Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 24

Illustration: Ein Gespräch im Himmel
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Gespräch im Himmel

Gr. Ratinovitch

„Was ist heute mit Spitteler?"
„Er schämt sich vor uns, da man ihm auf der Erde ein Denkmal setzen will."

Hunderttausend Franken für ein Carl Spitteler-Denkmal

Sind es schon zwei Dezennien her?
Für all sein Oeuvre, groß und schwer,
Wollte ihm niemand von den helvetischen Recken
Einige hundert Franken vorstrecken. —

Heute aber — halleluja,
Hunderttausend Franken sind da —
Zu Ehren des Dichters sind wir gerne zu haben,
Denn inzwischen ist er ja tot und begraben.

Wir aber schreiben in ein Loch.
Denn dummerweise leben wir noch,
Und fluchen: Herrgott, was könnten wir wirken,
Gäb es Verleger in unsern Bezirken!

Gäb es eine Bühne, die uns verstünd.
Herrgott, es ist eine ewige Sünd,
Wir müssen alle unser Pfund vergraben,
Weil wir nicht ein paar tausend Franken haben!

Und ihr schmeißt sie zum Fenster hinaus!
Dem toten Dichter ein toter Graus!
Denkt mal, eh ihr solch ein Denkmal setzt:
Es hat keinen Zweck, daß man den Toten verletzt!

Jakob Bührer